

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezog. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Coterienliste — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile im Raum 25 Pf., im Restmetre 50 Pf. (Caféraum) Radweilungen 20 Pf. mehr. Hauptort: ohne Porto. Inhalt der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftskelle: Delgrube 8. —:

Nr. 272

Sonnabend den 18. November 1916

43. Jahrg.

Erfolgreiche Sturmangriffe im Westen Englische Angriffe an der Ancre gescheitert. — Fliegerangriffe auf Zebrügge und Ostende. — Fortschritte in den Kämpfen in Rumänien; 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Die Zivildienstpflicht.

Die englische Regierung hat schon vor mehr als einem Jahr die Arbeitskräfte für die Herstellung von Kriegsmaterial zwangsweise mobilisiert. In England hat das Munitionsgesetz vom 2. Juni 1915 jeden Ausfall und jede Ausperrung in der Kriegsindustrie verboten. Anfang 1916 aber mußte das Streikverbot dort zum Teil wieder aufgehoben werden, nachdem mehrere ausgebeutete Ausländer statthaltend hatten. Die Bewegungskraft der englischen Arbeiter ist auch sonst während des Krieges sehr scharf beschnitten worden. Arbeiter, die sich verpflichten, in einem dem Staat kontrollierten Betriebe zu arbeiten, können jedem derartigen Betriebe zwangsweise zugewiesen werden. Der Staat regelt ihre Arbeitsbedingungen. Arbeiter in Munitionsbetrieben dürfen binnen einer gewissen Frist von ihrem Arbeitsgeber eingestellt werden, ohne schriftliche Erlaubnis des früheren Arbeitgebers. Die Zahl der Arbeiter, die in England den deutschen Entwürfen widerstrebenden Zwangsbestimmungen des Munitionsgesetzes unterliegen, beträgt jetzt über zwei Millionen.

Das neue deutsche Zivildienstpflichtgesetz unterscheidet sich wesentlich von den englischen Bestimmungen. In Deutschland wird es sich handeln um eine allgemeine, staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit im Dienste der Kriegführung und der Kriegswirtschaft. Dieser Pflicht sollen gleichmäßig alle nicht militärisch einberufenen männlichen Personen unterworfen sein, die nach ihrem Alter und ihrem Gesundheitszustand zu ihrer Erfüllung fähig sind, und zwar wie es bei der allgemeinen Pflicht selbstverständliche ist, grundsätzlich ohne Rücksicht auf soziale Unterschiede. Trotzdem kann natürlich im einzelnen Fall bei der Zuweisung von Beschäftigungen zur Vermeidung von Härten Rücksicht genommen werden auf die Familienverhältnisse, den Wohnort, die Leistungsfähigkeit, die bisherige Tätigkeit. An einen Zwang ist keineswegs allgemein, sondern nur als letztes Mittel gedacht. Wer beschäftigungslos oder in einer nicht als vaterländischer Hilfsdienst anerkannten Beschäftigung tätig ist, soll erst, wenn er nicht selber eine Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst gesucht und gefunden hat, eine solche zugewiesen erhalten. Unter vaterländischem Hilfsdienst wird jede Tätigkeit verstanden, die für die Kriegführung und die Befriedigung des wirklich notwendigen Heimatbedarfs direkt oder indirekt bedeutungsvoll ist. In erster Reihe kommen dabei in Betracht die Kriegsindustrie und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Die Arbeiter in der Kriegsindustrie und für die Volksernährung sollen vermehrt werden. Gleichzeitig ist daran gedacht, alle bisher zu diesem Zweck in der Heimat verbandenen Persönlichkeiten, die an der Front oder in der Etappe verwendet werden können, von Arbeiten in der Kriegsindustrie und zur Volksernährung möglichst vollständig frei zu machen.

Aus den Kreisen der Arbeiter ist die Befürchtung geäußert worden, daß nach Einführung der Zivildienstpflicht Landdruck eintreten könnte, wenn z. B. der Kriegsindustrie bisher Beschäftigungslose zugewiesen werden. Diese Befürchtung erscheint nicht ge-

rechtfertigt, weil die Behörden einer solchen Wirkung, wo sie zu befürchten ist, nachdrücklich entgegen treten sollen. Überdies werden Zuweisungen nur eine Ausnahme bilden und in jedem Betrieb nur soweit erfolgen, als zur Bewältigung der ihm auferlegten Leistungen dringend und nötig ist.

Die Zivildienstpflicht ist die Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht. Sie findet ihre Rechtfertigung in der Schwere des gegenwärtigen Kampfes um unsere Existenz. Sie fordert Opfer wirtschaftlicher Natur und legt dem Einzelnen Unquemlichkeiten in der Gestaltung der Lebensführung auf. Diese können aber in keiner Weise den Vergleich aushalten mit den Opfern, die unsere Kämpfer im Felde täglich und stündlich im Dienste des Vaterlandes bringen.

Der Weltkrieg.

England wünscht keine Friedensansprache.

Im englischen Unterhaus stellte der Abgeordnete Malton den Antrag, einen Tag zur Besprechung der von dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in seiner letzten Rede ausgelegten deutschen Schließungen zu bestimmen. Winkler-Dunow kam zuwider, es sei ihm nicht bekannt, daß der deutsche Reichskanzler irgendwelche Friedensbedingungen genannt habe. Er sei überzeugt, daß eine solche Ansprache nutzlos sein würde.

Die Kämpfe an der Westfront

Engländer bereits am 5. August 1914 in Antwerpen. Jetzt wird eine am 6. August 1914 aus Brüssel abgestempelte und von einem jungen Mädchen an seine Eltern gerichtete Postkarte bekannt. In der Mitteilung heißt es: „Die Engländer sind fast gänzlich zurück in Anversa angekommen, die Franzosen sind schon in die Deutschen kommen schon hinter Sie.“ Daran geht hervor, daß die Engländer schon am 5. August, also am Tage nach ihrer Kriegserklärung an Deutschland, in Antwerpen landeten.

In der großen Schlacht an der Somme sind nach dem gestrigen deutschen Sonderbericht unsere Gegenangriffe ergebnislos verlaufen. Englische Angriffe gegen Beaumont und Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen, und die Franzosen haben den Vorteil von Salinnes, sowie mehrere Grabenstücke an uns verloren.

Der deutsche Bericht vom Donnerstagabend besagt: Auf dem nördlichen Acre-Flur ist ein Kampf bei Jeancourt im Gange.

General Haig weiß nichts Besonderes zu melden. Dagegen konstatiert der französische Bericht außerordentlich harte deutsche Beschüsse der Gegend von Ablaincourt und Pressoire und deutsche Gegenangriffe mit bedeutenden Kräften. Dieselben wurden mit großer Erbitterung geführt. Im allgemeinen hätten sie mit einem Misserfolg für die Deutschen geendet; nur einige deutsche Bruchteile wären bis an eine Häusergruppe südlich von Pressoire gelangt.

Englische Verluste.

Von „Anielor Nachrichten“ ergeben die Verlustlisten im „Daily Chronicle“, daß England in den vier Monaten der Somme-Offensive rund 70 Prozent eines Rekrutenjahrganges verloren hat.

Wichtige Konferenz der feindlichen Mächte?

Die gegenwärtig in Paris weilenden englischen und italienischen Minister Asquith, Lloyd George und Corciani nahmen an einer von „Matin“ als sehr wichtig bezeichneten Konferenz, die im Cluj unter dem Vorsitz Poinecarés tagte, teil.

Eine Fremdenlegion nach französischem Muster.

Als ein Mittel zur Gewinnung neuer Mannschaften für die englische Front empfiehlt der „Spezialist“ die Einrichtung einer englischen Fremdenlegion. Man solle aus Australien ins englische Meer aufnehmen. So liege sich nach dem Vorbild Wellingtons eine größere Truppe aus Portugiesen zusammenlegen; ebenso könnte man in Capern sowie in Indien und den Kantonaländern Rekruten zusammenbringen. Allein auf diese Weise würden nach einer oberflächlichen Schätzung 50 000 Mann zu bekommen sein. Kanada müßte besondere amerikanische Bataillone stellen. In England selbst müßte man eine Fremdenlegion nach französischem Vorbild ins Leben rufen, und zwar sollte man besonders dabei die skandinavischen Länder und Holland berücksichtigen, in denen zwar keine Rekrutierungsbüros eingerichtet werden könnten, wo man aber nach Abenteuer lüsternen Jünglingen jede mögliche Gelegenheit bieten müßte, in die englische Fremdenlegion einzutreten.

Dieser Vorschlag, auf solche Weise noch mehr fremdes Blut für die britische Sache zu opfern, ist höchst englisch, daß man sich nur wundern muß, daß er erst jetzt gemacht wird.

Der Luftkrieg.

Erfundene Schlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier wird M. T. B. geschrieben: Der englische Frontspruch aus Carnarvon vom 13. November 1916 1 Uhr vormittags gibt den Bericht eines französischen Berichterstatters der „Liberte“ vom November über eine Luftschlacht wieder, die über den deutschen Ähren bei Ypern ausgebrochen und mit einem völligen Siege der Engländer geendet habe. Dieser Berichterstatter hütet sich auch zu sagen, wann diese Luftschlacht stattgefunden haben soll.

Feindliche Angriffe auf Brügge und Ostende.

Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Der Reuter-Bericht darüber lautet: Am frühen Morgen des 15. November wurden die U-Boat-Stationen in Zebrügge und Ostende von Marinefliegergeschwadern wiederum heftig beworfen. Es wurden dicke Treffer am Ufer der Marine und in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein großer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Das ungeheure wirkungsvolle Bombardement von Padua.

Aus Mailand berichtet die „Expres-Korrespondenz“: Aber den in österreichisch-ungarischen Seeresberichten bereits erwähnten Fliegerangriff auf Padua gibt der „Corriere de la Sera“ noch weitere Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Wirkung des Luft-Bombardements eine ungeheure gewesen ist. Die Zahl der Opfer ist besonders groß, weil einige der abgeworfenen Bomben in das Sommertheater „Rotonda“ einschlugen. Aus Padua wird gemeldet: Während des ganzen Mitttags dauerten die Rettungsarbeiten unter den durch die österreichischen Bomben zerstörten Ruinen an. Außer den bereits 61 getöteten Opfern fand man noch weitere 27. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern der Häuser noch weitere fünf Personen befinden, so daß die Gesamtzahl der Opfer 90 betragen dürfte.

Der Papst listete für die Hinterbliebenen der Opfer 10 000 Lire.

Weitere Angriffe in Italien.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht meldet:

gehört Ansprache, in der er auf den neuen Zuwachs unserer Feinde durch die während der fünfmonatigen Landtagsaufsätze, auf die denkwürdige feindliche Kaperfahrt unserer Kreuzer und auf den mit gleichem Seebrennen ausgeführten Wirtschaftskampf hinweist. Er tritt auch die bevorstehende Einführung der Militärpflicht, welche den letzten Anstoß, den die Vorratsvermehrung der Entente-Länder durch das Mikroskop der Belgietreibende erhalten hat und noch unter lebhaftem Beifall der Erwartung Ausdruck, daß die deutschen U-Boote es der Entente schwer machen werden, der Welt noch einzubringen. Nach Erledigung der formalen wurde das Diktiergesetz in erster Lesung beraten, d. h. nach kurzen Bemerkungen einiger Abgeordneter das Gesetz auf Antrag des freifreiwirtschaftlichen Abg. Frhr. v. Böhig einer Kommission überwiesen. Nach kaum vierstündiger Sitzung vertagte sich das Haus auf Freitag 3 Uhr. Tagesordnung: Notverordnungen, Antrag auf Feuerungsanlagen für Staatsbeamte.

Zur Wiedererrichtung des Königreichs Polen.

Die russische Regierung erklärt offiziell: Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung haben, von der Besetzung eines Teiles des russischen Bodens Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebietes von Russland und dessen Erhebung zu einem selbständigen Staat proklamiert. Unsere Feinde begnadeten offenbar, durch russisch-polnische Hetzen ihre Armeen aufzurufen. Die russische Regierung erblickt in dieser Tat von Deutschland und Österreich-Ungarn eine grobe Verletzung der Grundsätze des internationalen Völkerrechts, das verbietet, Bewohner eines besetzten Gebietes zu zwingen (1), die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland (2) zu erheben. Die russische Regierung erachtet die Proklamation als wertlos. Russland habe sich nicht wegen des Krieges zweimal über das polnische Problem ausgesprochen und plane die Bildung eines Königreichs Polen, das sämtliche polnische Gebiete umfassen solle.

Die Weltbürger-Telegraphenagentur meldet: Die diplomatischen Vertreter Russlands sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgenden Protest zu überreichen: „Ich bin von meiner Regierung beauftragt, folgendes zur Kenntnis Eurer Excellenz zu bringen: In Wahrung des Völkerrechts haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden in Warschau und Lublin gegen eine Kundgebung erlassen, wonach die russischen Provinzen von Polen künftig einen getrennten Staat bilden sollen. Die russische Regierung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung internationaler Verträge darstellt, die förmlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworen sind, und erklärt ihn für null und nichtig. Ich stelle fest, daß die Provinzen des Königreichs Polen nicht aufgehört haben, einen integrierten Bestandteil des russischen

Reiches zu bilden, und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben, gebunden sind.

Zugleich hat sich auch der russische Reichstag mit der Resolution beschäftigt. Zum Schluß der Sitzung gab der Minister des Innern im Namen der Regierung eine Erklärung zu den über die Resolution gehaltenen Reden ab. Minister Protodopow sagte, die Regierung bleibe sehr wie früher unbeeinträchtigt auf der Grundlage des Autors der Militärpflichten-Gesetzes gehaltenen Rede. Die Regierung habe sich ebenso sicher auf diesen Aufruf, als das Blut der toten Krieger einzig auf dem Felde und einzig für die heilige Sache der Verteidigung der Integrität des Reiches gegen den Anschlag des arglistigen Feindes, der keine Freiheit und Gerechtigkeit kenne, vergossen werde.

Das österreichisch-ungarische Verordnungsblatt für Polen enthält bereits die Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom 22. November an werden für die sich freiwillig Meldenden Platen aufgelegt. Bis auf weiteres werden folgende Verfügungen getroffen: Infanterie mit Maschinengewehr-Abteilungen, Artillerie, Sanitätsabteilungen und Bataillonen. Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenart der Armee eines kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, soweit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heere einzuverleihen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Wegen Veltetung eines Wohnhauses hatte sich vor der Magdeburger Strafkammer der Kaufmann Hermann Knape aus Kalbe a. S. zu verantworten. Bei der Vernehmung bis er in ein Versteck geschickt hatte. Das Urteil lautete auf 2700 Mark Geldstrafe. An deren Stelle im Falle der Nichterbringlichkeit für 10 Monate ein Tag Gefängnis tritt. Von den verhehlten Vorkäufen wurden 755 Zentner für den Staat verfallen erklärt. Bei der Urteilsbegründung wurden die niedrige Festsetzung und Gutmütigkeit des Angeklagten ausdrücklich hervorgehoben.

1. Eine strenge Abmahnung fand eine Postmarken-Entwendung vom Schöffengericht Chemnitz. Die Befraue eines Beamten, der nebenbei ehrenamtlich als Postfleher tätig ist, hatte im Juni und Juli d. J. aus den ihrem Ehemann anvertrauten Postartenheiten und Büttersarten zweimal je ein Postmarkenheft und einmal je eine Büttersarte entwendet, um ihre Lebenshaltung mit Hilfe dieser Ausweise etwas zu verbessern. Einen Teil dieser Karten verbrannte sie heimlich, als die Entdeckung infolge einer Anzeige ihres Dienstherrn drohte. Die Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, da die Entwendung der Karten einem Diebstahl von Legitimationspapieren gleich zu achten war.

1. Warnung vor überhandnehmender Verleumdung hat sich vor dem Schöffengericht in

Sirchberg der Registrator a. D. Wilhelm Zwerchke, die Handelsfrau Pauline H. und die verheiratete Paula K. zu verantworten. Sie hatten das Gericht verdrängt: Bürgermeister Dr. Wiesner erhalte in einem Sirchberger Buttergeschäft wöchentlich drei Pfund Butter mehr, als ihm zukämen. Wie die Verhandlung ergab, war diese Behauptung heillos. Das Gericht verurteilte den Registrator zu zwei Wochen Gefängnis und die beiden Frauen zu Geldstrafen bis zu 30 Mark.

1. Beurteilung eines Räubers. Aus Eisenach wird gemeldet: Der anscheinend gerade Hanbanfall im Anhalt am 15. Juni d. J. hat vor dem Schwurgericht Gohla seine Zähne gefunden. Der Wirt Hugo Wolf aus Apolda, der die Rindergärtnerin Anna Kroll aus Ludwigsdorf beim Spasiergang überfiel, ihr die Handtasche mit 24 Mk. Inhalt, eine goldene Brosche und eine Kette abnahm und sich außerdem der Körperverletzung schuldig machte, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Mit seinen früheren Straftaten erkannte das Gericht auf 15 Jahre Zuchthaus und Nebentrafen.

Bermischtes.

* Reicher Fischfang und doch unerhört hohe Preise. Aus Cranz schreibt man der Königl. H. F. folgen des: Bei dem schönen und stillen Wetter hatten die Cranzger Fischer, die fast alle zur Ausübung ihres Gewerbes auf längere Zeit beurlaubt sind, ganz bedeutende Fänge erzielt. 100 Zentner Dorsch waren es wohl fast jeden Tag; es gab aber auch Tage, an denen sie mehr als 150 Zentner bereicherten. Damit sie schneller nach und von ihren Fangplätzen kommen können, ließen von der Regierung ein Dampfer gestellt, der sie alle in zwei Reihen hintereinander ins Schlepptau nimmt. Von diesen gewiss großen Fängen hat aber Cranz bekommen. Nichts waren Kränze aus Erbsen und Dorsch hier, die alle frisch mit fortgenommen und in aneuhener in die Städte trieben. Trotzdem sie sich Körbe und Weimann zum Verpacken der Fische selbst mitbrachten, haben sie 75 Pf. für das Pfund Dorsch, einen unerhört hohen Preis im Großhandel, gezahlt. Nun hat sich die Militärverwaltung ins Mittel gelegt und mit den Fischer folgendes vereinbart: Von den jetzt bereitgestellten Fängen haben die Fischer zur Verfügung von Cranz und Umgebung bis 70 Zentner zurückzubehalten und den Rest an die Militärverwaltung des 1. Armeekorps abzuliefern. Der Preis wird auf 60 Pf. das Pfund festgesetzt. Zur genauen Kontrolle und Überwachung ist ein Beamter hiergeschickt. — Zu bemerken ist hieran, daß jene Fische, die die Cranzler mit dem unerhört hohen Preis von 75 Pf. bezogen, in Merseburg beinahe das Dreifache kosten.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Blättern können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Blätter der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.

Meine Verordnung vom 20. Juli 1918, betreffend Verbot des Verschleßens mit Gewehrteilen zu Militärgeräten, wird hiermit aufgehoben.
Magdeburg, den 10. Nov. 1918.
Der Oberste Kommandierende General des IV. Armee-Korps,
General der Infanterie
Maximilian des Kaiserl. Her.-Bataillons
Nr. 2.

Ein größeres Läuferschwein

steht zu verkaufen
Laudschkestr. 34.

Ein großes Läuferschwein

steht zum Verkauf
Waldenborf 10.

Eine Ziege

zu verkaufen
Seitzgär Str. 78 a.

Ein Ofen

zu verkaufen
Gr. Ritterstr. 1, Hof.

2 Bettstellen mit Matratze,
1 für Bürozwicke passender Schreibtisch nebst Stuhl,
1 größeres Bild zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gebr. unterhalt. Poppenwagen
wird zu kaufen gesucht. Angebote
unter „Wunde“ an die Exp. d. Bl.
Gebrauchte Geschirrer

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Angebote mit
Befristung und „K“ an
Bretz erheben in der Exp. d. Bl.
an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Gute halt. Herrenfahrrad
mit Bereifung sofort zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein 2flamiger Gaskochherd,
1 Brotschneidemaschine,
2 neue
Bilder, Gr. 68x65. Zu erfahren
in der Exped. d. Bl.

Gebr. Handwagen
zu kaufen gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Wohnung
1. Stufe, St. u. K. pr. 1. Jan. an
Gute ohne Kinder zu mieten
Neumarkt 39.

Ein feines, lauderes möbl.
Zimmer zu vermieten
Leichstr. 27.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Ritterstr. 5 III.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an hiesigen Herrn
zu vermieten. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Berliner Ofen
zum 1. Dezember zu mieten
Christenb. 5 part. I.

Stube od. kleine Wohnung
sofort oder später zu mieten gef.
Off. u. „Stube“ a. d. Exp. d. Bl.

1 oder 2 vnmöbl. Zimmer
freundschaftl. in feiner Saufe gelegen,
von ält. eins. Herrn für 1. Jan.
1917 zu mieten gef. Off. mit
Preisgabe unter „Zimmer“ an
die Exped. d. Bl.

Sofort möbl. Wohnung gef.,
bestehend aus Stube, Kammer u.
Kochschaf.
Off. rten unter „W“ an die
Exped. d. Bl. erheben

Laden-Gesuch.
Für unser Schokoladengeschäft
suchen wir einen Laden in leb-
haften Geschäftslage zu mieten.
Offerten erheben an
Alb. Gutzsch, G. m. b. H.,
Galle a. G., Neue Promenade 3,

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß am Sonntag den 19. November 1916 von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr die Stromlieferung zwecks Vornahme von Betriebsarbeiten seitens der Ueberlandzentrale unterbrochen wird
Merseburg, den 17. November 1916.
städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.

Wegen Aufgabe der Pachtung.

Die am 13. d. Mts. anberaumt gewesene

Wiehversteigerung

findet am Montag den 27. November d. Js. auf dem Hofe des hiesigen Rittergutes von vormittags 10 Uhr ab statt.
Es kommen zum Verkauf gegen Barzahlung und unter den bei Beginn der Versteigerung bekannt gemachten Bedingungen:
46 neumilchende, nieder- und hochtragende Kühe,
1 Bull,
11 tragende Färken,
33 hochtragende Färken und
13 Kälber,
— elektrische Nachzucht. —
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Ansicht von Zug- und Zuchtstüben aus der Provinz Sachsen in jedem Falle die Genehmigung des Viehhandelsverbandes der Provinz Sachsen erforderlich ist. — Bekanntmachung g. d. 1916
Nähere Auskunft hierüber erteilt der Viehhandelsverband in Magdeburg, Kaiserstraße 66, mit dem in Verbindung zu setzen ist.

Rittergut Adelschloß

bei Station Seitzgär der Straße Halle S.-Leipzig.

Za. 1/2 Morg. Acker- od. Gartenland in unmittelbarer Nähe der Stadt zu pachten gesucht. Ansf. Off. m. Preisunter- u. Adr. a. d. Exp. d. Bl.

Pferde werden geschoren
in und außer dem Hause.
R. Weber, Kollesche Str. 3.

Botenwesen
Befreiung auf sofort. Alter und Geschlecht angegeben. Auskunft umsonst u. direkt. Samias, Frieß 1/8, 187, Feldbaustr.

Holzschuhe, Holzpantoffeln,
auch für Kinder, empfiehlt die Lederhandlung von

Max Blaut,
kleine Ritterstr. 12.

Pferdemöhren
hat abzugeben
Rittergut Geusa.

Prima Rossfleisch
Schmeer, Wurst,
Schinken, Sülze

empfehlen
Arthur Hoffmann,
Rohlschickerei,
Obere Breite Str. 4, Tel. 284.

Widre Enten zum Weidenfischen
(auch Frauen) werden angenommen.
Alb. Haundorf, Roßbachgärstr. 13.
Johannstr. 13.

3-10 M. täglich zu verdienen.
Näb. i. Stadtexp. (mit Garantieschein), Joh. H. Schultze, Adressenverlag, Köln 168.

**Die öffentliche Sprechstunde der
Auskunftsstelle des Roten Kreuzes**
findet Seifnerstraße 1 jeden Tag
nur in der Zeit von 11—1 Uhr
fast.
Nachmittags ist die Auskunftsstelle anderer Arbeiten
wegen unbedingt geschlossen
Merseburg, den 16. November 1916.
Der Wohltätigkeits-Ausschuss.

Wintermäntel
in den neuesten Formen für
Damen - Mädchen - Kinder
Sehr kleidsame, preiswerte Neuheiten
in allen Preislagen.
**Schwarze Plüsch-,
Astrachan- u. Tuchmäntel**
Sehr grosse Auswahl! Billige Preise!
H. Taitz, Neumarkt 18
Telephon 332.

Gewinnauszug
der
234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 9. Ziehungstag. 16. November 1916.

Alle jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne ge-
lassen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den
beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. S. u. S.) (Nachdruck verboten.)
In der **Wohltätigkeits-Ziehung** wurden Gewinne über 240 Mk.
gezogen:

2 Gewinne zu 30000 Mark.	14229
6 Gewinne zu 5000 Mark.	12011 151398 211298
88 Gewinne zu 2000 Mark.	4224 22650 28013 33152 35079 39856 45722
45070 Gewinne zu 1000 Mark.	66224 68390 72321 80097 83150 86650 87093 93831
90445 Gewinne zu 500 Mark.	126407 129007 129007 129007 129007 129007 129007 129007
154856 Gewinne zu 250 Mark.	17120 17120 17120 17120 17120 17120 17120 17120
218169 Gewinne zu 100 Mark.	228231 228231 228231 228231 228231 228231 228231 228231
25722 Gewinne zu 50 Mark.	1818 7835 14637 16389 19221 20880 22448
45045 Gewinne zu 25 Mark.	32671 32671 32671 32671 32671 32671 32671 32671
85868 Gewinne zu 12 1/2 Mark.	61704 61704 61704 61704 61704 61704 61704 61704
122113 Gewinne zu 6 1/4 Mark.	12046 12046 12046 12046 12046 12046 12046 12046
145888 Gewinne zu 3 1/8 Mark.	15748 15748 15748 15748 15748 15748 15748 15748
170920 Gewinne zu 1 7/8 Mark.	18239 18239 18239 18239 18239 18239 18239 18239
218852 Gewinne zu 87 1/2 Pfennig.	21885 21885 21885 21885 21885 21885 21885 21885
235268 Gewinne zu 43 7/8 Pfennig.	23526 23526 23526 23526 23526 23526 23526 23526
204 Gewinne zu 500 Mark.	3950 4838 5214 5533 14761 14864 17069
17450 Gewinne zu 200 Mark.	19025 22077 22987 29338 27018 29468 31512 35850 42410
42490 Gewinne zu 100 Mark.	44700 44984 48104 48218 49578 53908 56908 60788 64224
62847 Gewinne zu 50 Mark.	75394 74983 74857 76207 78207 81938 81311 82062 88250
87238 Gewinne zu 25 Mark.	94897 100165 10478 101008 106585 112894 114886
119070 Gewinne zu 12 1/2 Mark.	123449 124550 124868 126950 128388 129719 134468
139719 Gewinne zu 6 1/4 Mark.	141109 141624 14238 147033 149303 152494 152838 153250
185723 Gewinne zu 3 1/8 Mark.	170791 173893 178389 176212 176618 184752 185475
180370 Gewinne zu 1 7/8 Mark.	191668 191678 191678 191678 191678 191678 191678 191678
200219 Gewinne zu 87 1/2 Pfennig.	211229 212738 217495 218171 220266 221404 226201
226284 Gewinne zu 43 7/8 Pfennig.	226284 226284 226284 226284 226284 226284 226284 226284

In der **Nachmittags-Ziehung** wurden Gewinne über 240 Mk.
gezogen:

2 Gewinne zu 30000 Mark.	163831 171316 181829
6 Gewinne zu 5000 Mark.	40117
74 Gewinne zu 2000 Mark.	8976 22467 30137 32122 32791 33576 44574
51124 Gewinne zu 1000 Mark.	61863 62870 63877 64884 65891 66898 67905 68912 69919 70926
183230 Gewinne zu 500 Mark.	14102 14302 15044 15771 151078 155488 160891 179004 175620
150 Gewinne zu 250 Mark.	180221 181819 216665 221878 228229 228229 228229 228229
16397 Gewinne zu 125 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
45821 Gewinne zu 62 1/2 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
10520 Gewinne zu 31 1/4 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
12504 Gewinne zu 15 6 1/4 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
16428 Gewinne zu 7 3/4 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
18341 Gewinne zu 3 7/8 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
21814 Gewinne zu 1 7/8 Mark.	228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229 228229
211 Gewinne zu 500 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
16329 Gewinne zu 200 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
41111 Gewinne zu 100 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
10591 Gewinne zu 50 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
39122 Gewinne zu 25 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
11113 Gewinne zu 12 1/2 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
13925 Gewinne zu 6 1/4 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
15242 Gewinne zu 3 1/8 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
16238 Gewinne zu 1 7/8 Mark.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
21231 Gewinne zu 87 1/2 Pfennig.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651
22622 Gewinne zu 43 7/8 Pfennig.	22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651 22651

Summe der Gewinne: 2 Gewinne zu 30.000, 6 Gewinne zu 5.000, 88 Gewinne zu 2.000, 45.070 Gewinne zu 1.000, 154.856 Gewinne zu 500, 218.169 Gewinne zu 250, 257.222 Gewinne zu 125, 450.450 Gewinne zu 62,5, 858.688 Gewinne zu 31,25, 1.221.133 Gewinne zu 15,625, 1.458.888 Gewinne zu 7,8125, 1.709.200 Gewinne zu 3,90625, 2.188.520 Gewinne zu 1,953125, 2.352.680 Gewinne zu 976,875 Pfennig.

Felix Möbius, Tiefer Keller 1.
Sonnabend
Prima Rossfleisch
Junge fette Ware.
Jugendpflege.

Im Auftrage des Herrn Königl. Reichsanwalts
findet **Donnerstag** den 23. November, vorm. 10 Uhr in Merseburg
in der **Rüchigen Zursäule Wilhelmstraße** eine Konferenz statt,
betr. Durchführung des **Winterferienkurses** vom 5. Oktober über
Jugend- und Familien Abende.
Es werden dazu alle Leiter und Leiterinnen der in dem
Verein zur Förderung der Jugendpflege in der Stadt Merseburg
aufgenommenen 11 Jugendvereine alle Schulleiter, Geistliche,
Lehrer und Lehrerinnen sowie alle, die Interesse für das Wohl
der Jugendpflege und Jugenderziehung haben eingeladen.
Merseburg, den 14. November 1916.
Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Jugendpflege
in der Stadt Merseburg (G. B.).

Wolfsküche.

Wegen der herrschenden Kartoffelknappheit haben wir uns
genötigt gesehen, zu beschließen, daß in der **Wolfsküche** (Alten
gegenüber **Arbeiterbrunnentank**, **Sinaua Seifnerstr.**) von
Montag den 20. November d. J.
an neben den Fleisch-Zeitkarten auch **Kartoffel-Zeitkarten** abgegeben
werden müssen.
Zur Ausführung dieses Beschlusses bemerken wir folgendes:
Der eine Wochentag für die **Wolfsküche** läuft, hat dabei
1/10 Fleischkarte und 1/10 Kartoffelkarte abgeben. Wer nicht im
Besitz einer **Kartoffelkarte** ist, weil er sich mit **Kartoffeln** in auf
längere Zeit eingebüßt hat, muß vor der **Wolfsküche** der **Wochentag**
in der **Wolfsküche** eine entsprechende **Kartoffelmenge** 3/4 Pfund
für die **Wolfsküche** abgeben. Wegen der **Knappheit** der **Fleisch-**
und **Kartoffelkarten** bei **Einzelenden** der **Wolfsküche** wird das **hiermit**
mit den **Fleischkarten** gelieferte **Wochentag** auf die **Kartoffel-**
karten ausgedehnt.
Eine die **Wolfsküche** angeordnete **Abgabe** von **Fleisch-**
und **Kartoffelkarten** wird **Offen** in der **Wolfsküche** vom
10. November an nicht mehr abgegeben werden.
In der **Arbeiterbrunnentank**, **Seifnerstr. 1**, wird das **Offen**
nach wie vor ohne **Abgabe** von **Karten** (**Fleisch-** und **Kartoffel-**
karten) ausgegeben.
Der **Magist.** Der **Niederländische Frauenverein**
Merseburg-Stadt.
A. B. M. Blauke.

Tüchtige
Eisen- und Werkzeugdreher
stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohne ein
Vereinigter Jaeger-, Rothe- und Siemens Werke Akt.-Ges.
Leipzig-Entritzsch, Görlitzerstrasse 16 18.

**Zimmerleute, Maurer,
Cementarbeiter, Maschinist
Arbeiter und Arbeiterinnen**
gesucht
Allgem. Hochbaugesellschaft
m. b. H.
Mitteldeutsche Stickstoffwerke
Groß-Kayna.

**Peitschenhobler,
Arbeitsburschen,
Arbeitsmädchen**
sofort gesucht
Weissenfeller Strasse 18.

Tüchtige Arbeiter
finden bei dem auf Werk Leuna üblichen Lohn Beschäftigung.
zu melden bei
Aufw. C. Eckardt, Güterbahnhof Merseburg, gegenüber der Gasanstalt.

**Volksbibliothek
und Lesehalle**
geöffnet
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags

Funkenburg
Direkt. O. Schlegel.
Sonntag den 19. November,
abends 8 Uhr
Vie-seitigen Wünschen zu
entsprechen!
Das beste Volksstück
der Spielzeit 1916.
Am Sonntag ein beispielloser Erfolg!
Das Glücksmädel.
Volksstück mit Gesang in
3 Akten von Reimann und
Schwarz.
Operettenpreise!
Vorverkauf wie bekannt.
Nachm. 1/4 Uhr nochmals
für die Kleinen
Die lustige Babengeschichte
Max und Moritz.
Kleine Preise: 0,60, 0,35 0,25.
Erwachsene: 0,85 0,50 0,40.
11 1/2—12 1/2 Uhr Vorverkauf
im Saal.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag, 19. Nov.,
Familien-Ausflug
nach
Cottenthey-Schkopau.
Abm. 10 nachm.
2 Uhr der Reim-
manntheater.

1 Kohlenfahrer
bei hohem Lohn gesucht.
Stadtbrauerei.

Packer
(militärfrei und gewandt) gesucht.
Gute Bezahlung. Bei föhliche Mel-
dungen 10—12 Uhr mittags.
Peitschenfabr. Weißent. Str. 18.

Portier
gesucht, invalider Sattler oder
Schuhmacher bevorzugt.
Th. Groke, Akt.-Ges.
Mehrere Arbeiter
und ArbeiterInnen
werden eingestellt.
C. Günther jun.,
Bangelstraße, Friedrichstr. 36.

Bursche
für mein Gefächtschir gesucht.
Trebst, Nordstr.
Suche zum 1. Januar ein nicht
zu junges
Diensmädchen.
Frau Deckert, Dammroßstr. 1,
Dobberten, ebliches

Mädchen,
welche in der Hausarbeit Beschäftigung
wünschen, zum 1. Januar 1917 gesucht.
Frau Martha Schuditz,
Gottardstr. 18.
Sauberes tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Jan.
gesucht.
Salleische Str. 11.
Eine Aufwartung
(Mädchen oder Frau) für gef. v. d. H.
Frau Behmann, Dammstr. 6, 19.
Hierzu eine Beilage.

Ausländische Arbeiter in Deutschland.

Im Zentralrat der deutschen Gewerkschaften wurde kürzlich die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Deutschland angesprochen. Auf einem Bericht darüber spricht ein Gewerkschaftsmitglied, das im Felde steht, dem „Gewerkschein“ u. a.:

„Ich kann es nicht glauben, daß ein Kollege, der mitgehört hat, den Feind zu besorgen, gewillt ist, mit dem Ausländer gemeinsam zu arbeiten; denn es ist doch für einen organisierten Arbeiter ein Unbilden, mit diesen Leuten gemeinsame Sache zu machen.“

Begründet wird diese Ansicht mit dem Hinweis auf den Vorwand, der von ausländischen Arbeitern vor dem Kriegsbeginn ausgesetzt worden ist.

Als Antwort auf diesen Brief gibt jetzt der „Gewerkschein“ eine Übersicht über die in Betracht kommenden Gesichtspunkte: In der Hauptsache wird es sich nach dem Kriege wie vorher um ausländische Arbeiter für die Landwirtschaft handeln, daneben aber auch um Arbeiter im Bergbau, in der Groß-Industrie, bei Tief- und Hochbauten. Die Zahl der von dem Ausland nach Deutschland beschickten Arbeiter wird auf 800 000 geschätzt. Sie soll in den ersten Monaten auf fünf- bis sechs Millionen steigen sein. Diese Arbeitermengen zehlen uns jetzt.

Für die Zeit nach dem Kriege stellt der „Gewerkschein“ folgende Forderungen auf: „Haben wir nach dem Kriege Arbeitstriche im Überflusse, dann muß dafür gesorgt werden, daß unsere deutschen Arbeiter die notwendigen Arbeitstriche zu verdrängen, ehe an die Veranziehung und Anwerbung ausländischer Arbeiter zu denken ist. Es darf nicht wieder so werden, wie es früher war, daß ausländische Arbeiter in Deutschland tätig sind, während deutsche Arbeiter, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, trotz aller Bemühungen keine Arbeit erhalten können. Es muß verhindert werden, daß deutsche Arbeiter unter der bekannten Bedrücktheit ihrer ausländischen Konkurrenten und unter dem hierdurch verursachten Lohn- und Lebensdruck leiden.“

Wird es aber nach dem Kriege überhaupt möglich sein, eine größere Anzahl ausländischer Arbeiter ins Land zu bekommen? Der „Gewerkschein“ weist darauf hin, daß dann alle am Kriege beteiligten Völker unter dem großen Verlust blühender Menschenseelen zu leiden haben werden. Sowas Ausland mit seinem fast unerschöpflichen Menschenmaterial wird keine Arbeiter liefern können, wenn es das wieder aufbauen will, was der Krieg zerstört hat. Vor- ausichtlich wird es also wohl eine so große Einwanderung russischer Lohnarbeiter wie vor dem Kriege zu verhindern haben. Ob italienische Arbeiter wieder die ganze Welt durchwandern werden, weil sie in ihrer Heimat keine Arbeit finden, bleibt abzuwarten. Aus Frankreich und England sind eine größere Einwanderung bisher nicht statt- und die Balkanländer werden ihr Menschenmaterial selbst brauchen. Somit könnten nur die wenigen neutralen Staaten Europas uns noch etwas abgeben von einem etwaigen Überflusse an Arbeitstrichen. Abgesehen von Holland ist aber die Bevölkerungsziffer dieser neutralen Staaten nicht so groß, daß ein bedeutender Überflusse in Frage kommen könnte. Die mit Deutschland verfeindeten Völker haben ebenfalls unter den Verlusten, die der Krieg

verursacht hat, zu leiden, so daß schließlich jedes Land darauf angewiesen sein dürfte, seine Landesfinder für sich zu behalten.

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 16. Nov. Beim Rangieren der angedachten getrennt auf dem hiesigen Bahnhof die Rangierer Mein- hardt aus Rangenberg und Förster aus Lindenberg. Sie stürzten und brachen je ein Bein. Die Verunglückten wurden ins Zeitzer Krankenhaus gebracht.

† Magdeburg, 16. Nov. Der Arbeiter Karl Lubbe, 1899 in Eisenbüding geboren und damals wohnhaft, hat gestern abend 8 Uhr den Kaufmann Ernold Ger-loff aus Magdeburg auf der Zeitzinger Chaussee mit einer scharfeschildigen dreifachen Pistole aus Eisenbüding erschossen und die Leiche hinter einem Dünghaufen an dem nach Überwödingen führenden Wege geschickt. Der Täter wurde von Kriminalbeamten auf dem Magdeburger Hauptbahnhof, der er ihnen verdächtig vorkam, verhaftet. Er ist dem Untersuchungsrichter anvertraut.

† Bernitz, 16. Nov. Die Stadtverordneten be- schlossen sich in ihrer letzten Sitzung mit der Kanali- sationsfrage auf Grund eines Schreibens des Inge- nieurs Gehlert, der den Zeitpunkt der Anlage einer Kanali- sation fest festgenommen hat. Die Baukommission war gegenwärtig mit der Vermittlung beschäftigt, die Meinung des Bauausschusses an und verurteilt das Kosten- megen, die zwischen 2-5 Millionen schwanken, das ganz- projekt. — Zur Ausführung des Kriegsgeldes wurden weitere 30 000 Mark bewilligt.

† Glannd, 15. Nov. Ein Unglücksfall mit töd- lichen Ausgang ereignete sich in der Goldschmiedestraße, wobei der Arbeiter August Los sein Geschick be- zahlte. Er wollte von einem Wagen eine Kiste mit Glas- abladen helfen. Ein vorübergehendes Geheiß brachte den Wagen und durch die Erschütterung fiel die schwere Kiste ins Hinterrad. Der Kopf des Meisters wurde zwischen Rad und Kiste eingeklemmt und ihm der Schädel eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Götz, 16. Nov. Der Deutscherenrennen-Club gibt bekannt: Der geistige Jahrmarkt war wieder mit reichlichen Vorräten, namentlich der Weis- und Weizen- brande, besetzt. Wieder mußten auch diesmal die hiesigen Geschäftsleute wieder wahrnehmen, daß die Wart- schauer sich wenig um den Weizenmarkt kümmern und so- bald sie sich von den benachteiligten Vorkäufen nicht be- freien, einzeln ohne Rücksicht auf den Schaden, der be- dauerlich, daß diesem Unwesen nicht entgegengetreten werden kann. Das einzige Mittel wäre, während der Kriegs- zeit den Verkauf der Weis- und Weizenarten auf dem Markt zu verbieten.

† Götz, 16. Nov. Im Thüringer Wald ist in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Unglück eingetreten. Der Schnee liegt stellenweise bis zu 8 Zentimeter hoch. Auf dem Anselberg herrschten 5 Grad Kälte.

† Wolfenbüttel, 16. Nov. In der Stadtverord- netenversammlung wurde eine Erhöhung der Kriegskredite von 400 000 auf 500 000 Mk. beschlossen. Zur Wehrnach- richtung der Soldaten wurden 1500 Mk. bewilligt.

† Berghaus, 16. Nov. Der Kaiser hat bei dem achten Sohne des Bundesmarschalls Franz Joseph in Wendisch-Elmba die Patenschaft übernommen.

† Nordhausen, 16. Nov. Der Oportag für die deutsche Flotte hat hier einen Reinertrag von 8573 Mark gebracht.

† Dessau, 16. Nov. Der Oportag für die deutsche Flotte hat im Herzogtum Anhalt mehr als 50 000 Mark erbracht.

† Gera, 16. Nov. Der Fürstin ist aus Anlaß der Gedächtnisfeier des Vaterländischen Frauenvereins die am 100- jährigen Geburtstage der Kaiserin Augusta als höchste Auszeichnung gestiftete Augusta-Medaille verliehen worden.

† Götz, 16. Nov. Die Butterkarte für Kopf und Weide 90 Gramm Butter) ist nun auch im Herzogtum Coburg eingeführt. Die erste Austeilung erfolgte am Sonnabend.

† Anhaltstadt, 15. Nov. Die hiesige Fleischer- innung gibt bekannt: Vom 15. November ab werden die Preise für Rindfleisch um 10 Pf., Sammelfleisch um 10 Pf. und für Kalbfleisch um 20 Pf. herabgesetzt.

† Weimar, 15. Nov. Beim Spielen mit einem Re- volver lebensgefährlich verletzt wurde der Schindlerlehrling Fritz Pippold aus Buchföhr. Ein Schrotkugeln des Besessenen hatte seinen Eltern heimlich dem Revolver aus der Wohnung fortgenommen und vom Sohn eines Anhalters Patronen dazu erhalten. Beim Schießen mit der Waffe entlief sich der Schuß und drang dem Pippold direkt in die Stirn. Der Schwere- verletzte wurde scheinbar schon ins Krankenhaus gebracht, wo er nach mehrstündigem Schmerzenslager starb.

† Zeitz, 15. Nov. Der Magistrat beschloß, zur Ver- besserung der Milcherzeugung unterer Bevölkerung 20 Milchfäße anzuschaffen und hier einzustellen. Ebenso will die Stadt zur besseren Versorgung der Mil- chengemeinschaft mit Milch 50 Scheweine anmieten. Die Tiere werden im Schlachthof und in dem daneben gelegenen, von der Stadt neu erbauten Stall eingestellt. Die Stadter- neuerung behält die Tiere all in eigener Fütterung. Ferner ist beabsichtigt, dem Mangel an Futter dadurch abzu- helfen, daß man den allerdings jetzt nicht zum Anhalten verbundenen Bestand nach einige Verbesseerungen anzu- kaufen. Vorläufig sollen zwei Pferde für die Gesamtzahl beschafft werden.

† Zeitz, 16. Nov. In dem Handlungsgeschäft von Gustav Schindler am Thomasthor verstarb ein etwa 24 Jahre alter Mensch einen Raubmord, indem er die Geschäftsinhaberin unter Verdrohung mit einem Revolver aufzubehnte, ihm die Barettsche anzuliefer. Nach die Hülfskräfte der Frau eilten einige Männer von der Straße her in den Laden, nahmen den Räuber fest und übergeben ihn der Polizei.

Merseburg und Umgegend.

17. November.

** Zur beabsichtigten Erhöhung der Kohlenpreise. In der Presse wird verschiedentlich die Ansicht verbreitet, als seien die mit der Wähler der Erhöhung der Kohlenpreise be- zogenen Kreise bereits der Zustimmung des Handels- ministers sicher. Demgegenüber erfahren die offiziell be- stimmten „Berl. Vol. Nachr.“ von zuverlässiger Seite, daß sich der Handelsminister in seiner Stellungnahme zur Kohlenpreiserhöhung noch nach keiner Richtung hin fest- geschlossen habe. Er wird es auch nicht tun, bevor er nicht den interessierten beiden Teile Gelegenheit gegeben hat, ihre Gründe für und gegen die Erhöhung geltend zu machen. Erst wenn dies geschehen, kann eine Entscheidung der Re- gierung erwartet werden.

Ille und Else.

Novellen von E. Kridener.

28 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Doktor Schweiger das Wohl des jungen Paars ausbrechte, und sie mit ihrem Mann anstieß, trafen sich ihre Blicke. Er neigte sich ihr zu und sagte leise: „Ich hoffe, Sie, daß trotz alledem und alledem noch alles gut wird, darauf wollen wir trinken.“

Sie antwortete nicht, aber sie stieg mit ihm an, und ihr Blick war groß und ernst in den seinen gerichtet.

Gerade als beide dann zum Aufbruch rüsteten, wurde der Professor aus Leidenschaft gesteuert. Die Dornen aus seiner Kehle melbete, daß ein an Dürstigkeit er- kranktes Kind eingekerkert sei, das wahrscheinlich schon fast würde operiert werden müssen. Da blieb nichts anderes übrig, als sofort dem Ruf zu folgen. Doktor Schweiger sollte seine Damen nach Hause bringen, inzwischen würde der Professor alles zur Operation vorbereiten.

Käte hing sich an Illes Arm. Sie war ganz bestürzt.

„So ist's hiesig!“, flüchte sie. „Gerade die schönsten Stunden sind werden immer geliebt, wenn man einen Angst zum Manne hat. „Ach, Liebe, das ist gar nicht so leicht, Doktorfrau zu sein!“

„Weißte Käte, nun und nimmermehr würde ich zu- geben, daß mein . . . Mann!“ — sie sagte es das erste- mal, und es kam ungeheiß heraus — „meinetwegen die ge- ringste seiner Berufspflichten verleihe.“

Käte konnte inwirdlich über die Ruhe der Freundin. Der Professor kam, er verabschiedete sich von Ille mit einem Handkuss.

„Gott, Herr Professor, warum denn so förmlich?“ rief Käte fast empört. „Ich gehe so schon, wenn Sie meinen, es schadet Ihrer Arbeit, wenn jungen Frauen in meiner Gegenwart einen herzlichen Kuss zu geben.“ Und sie eilte lachend davon.

„Was würden Sie sagen, Ille, wenn ich das wirklich täte, was Frau Schweiger für durchaus selbstverständlich hält?“

„Sie trat erschrocken einen Schritt zurück. „Selbstverständlich“ unter normalen Verhältnissen! Man wird einen Mann, der ein halbes Jahr lang nicht das Verlangen gehabt hat, seine Frau und nur zu sehen, einen solchen Zärtlichkeitstheben, ja doch nicht glauben und lägen wollen wir nicht.“

„Nein“, meinte er hartnäckig, „wir lägen nicht — weder du noch ich! Du wirst höfentlich recht gut schlafen mit diesen häßlichen Berufskissen.“

Er ging im Horn von ihr, und sie hörte nicht mehr, was man um sie herum sprach. Das Maßgebendste, die bedauernde Besinnung, die sie empfand, war die, daß sie, alles ging einbrennen an ihrem Hof vorüber. Zwischen Lippen lag wie selbsterlöser ein gedankloses Rädeln. Als ihre Schwiegermutter sie auf die Stufen küßte und ihr herzlich bedauernd sagte: „Das ist schlimm, Kind, aber du wirst dich daran gewöhnen müssen. — Ein Herz ist nie ein eigener Herr, Herr, sagte sie mit demselben gleichgültigen Ausdruck. „Es ist gut so, Mama!“, daß die alte Dame sie erkaunt anblinzelte.

Dann stieg sie langsam die Treppe empor, sie hatte die Empfehlung einer stillen Erziehung, und eines prägen- den Berufslebens, und die Geduld nach Wolf, die den ganzen Tag leise in ihr gemaht hatte, drach mit aller Gewalt hervor. Sie konnte er es übers Herz bringen, sie gerade heute allein zu lassen! Sie öffnete die Tür zu ihrem Wohnzimmer, und da lag er unter der Lampe am Tisch, ein Buch vor sich, und wartete auf sie.

„Wolf!“ rief sie, mehr brachte sie nicht hervor, die Tränen kühlten ihre aus den Augen, schlüßend warf sie sich an seinen Hals.

„Ich habe mir das alles so gedacht“, meinte er, ver- zehrend bemerkt, seiner Stimme die gedönbte Härte zu geben. „Und darum bin ich jetzt hier, den Tag über halt du Gesellschaft genug gehabt.“

*

Nun waren bereits mehrere Wochen seit Illes Hochzeit ins Land gegangen, und ihr Verhältnis zu ihrem Mann war noch derselbe wie zu Anfang. Jeder verkehrte in seiner Stellung. Der Professor merkte, daß seine Frau den Weg zu ihm im Vertrauen finden würde, und sie hielt sich ängstlich von jeder Geistesmitteilung mit ihm fern. Für den Professor war das ein Zeichen mangelnder Liebe; Schwäger nannte es Eigeninn und ganz mit Wolf, der seine Schwäger darin bestärkte, weil er meinte, das sei der einzig richtige Weg, dem einmal in kürzerer oder längerer Zeit die notwendige Erkenntnis käme, was und ohne Auf- hören erfolgen könnte. Dennung nahm die ganze Sache mehr als Anstoß. Soll ein Ehepaar, das selbst in den stiller Wochen keine Korrektheit so tadellos bewahrte, war ihm noch nicht dorgekommen — sie hatten eben beide Fühl- bahn in den Aern.

Die einzige, die sich von seinen Täuflern ließ, war Frau Hermann. Mit ihrem Gehirne Merseburger und ihren verkehrsfähigen Augen durchschaute sie die Tragik der jungen Ehe, eine neue Aufgabe des Liebes von den Aern, die sie leben und nicht auseinander gelangen können, weil das Wasser zwischen ihnen allzeit ist. Sie

verstand, daß das Erfolghilf ihres Sohnes sich bitter ver- felt hätten müßte, aber sie erkannte auch, daß nur ein Übermaß von geübter, werbender Liebe das schone, ver- schlossene Hofe Herz der jungen Frau öffnen konnte und sie selber war still eilig bemüht, dabei zu helfen — alles eifrig! Sie ging zu weit in ihrer lösenden Güte. In dem Bestreben, nur in der jungen Frau das Einleben in die neuen Verhältnisse nach Möglichkeit zu erleichtern, hielt sie trotz- dem Zwang von ihr fern.

Gleich am ersten Morgen nach ihrer Hochzeit, als Ille, die in die Hausordnung noch nicht eingeweiht war, zu spät zum Frühstück erschien, hatte sie ihr gesagt: „Wir Herrn- manns sind Frühstückler; wenn es dir unabweim ist, schon um sieben Uhr am Kaffeetisch zu sitzen, so schloß getrost länger, jedes Kind, du brauchst ohnehin notwendig Schöpfung, und ich bin gewöhnt, Dietrich beim Frühstück zu bedienen.“

Es war bezüglich gemeint, aber Ille nahm es für einen Akt, daß man über nicht bedürftig, daß sie nur eine Störung beim gemeinsamen Frühstück von Mutter und Sohn sein würde; und obwohl sie selber von ihrer Fremdheit des Frühstückens nicht abwich, frühstückte sie fortan für sich allein in ihrem Zimmer. Auf dem kleinen, wein- umrankten Balkon an ihrem Wohnzimmer lag sie und stützte zwischen den Ranken hindurch auf die Terrasse hinaus, wo die beiden an dem stiellich gedachten Frühstück in besser Harmonie ihren Kaffee tranken, abtruglos, daß sie von einem traurigen Augenpaar bemerkt wurden.

Den ganzen Morgen hindurch war der Professor von seinem Beruf in Anspruch genommen. Sie lag ihn erst beim Mittagessen. Er küßte ihr beim Kommen und Gehen die Hand und fragte nach ihrem Wohlbefinden, und während des Mahles sprach er anregend über alle möglichen Dinge, die einen gebildeten Menschen interessieren, niemals aber über seine Privatangelegenheiten. Nach dem Essen zog sich Ille sofort zurück, nachdem sie gemerkt hatte, daß der Professor gewohnt war, zu einem Wiederfinden mit seiner Mutter zusammenzubleiben. Sie wollte um die Welt die beiden nicht in ihrer Behaglichkeit lassen. Am Abend lag man auf der Terrasse zusammen, sehr oft war Hermann zugegen, und merkwürdig oft hatte der Professor nach Krankheitszustand zu machen; oder er war zu Vorträgen und bergleichen öffentlichen Angelegenheiten abwesend. Es war eine große Enttäuschung für Ille, daß die Frau nur Besuche hinausgab. Somit hatte sich sie nicht nötig, Besuche zu empfangen. Fremde Menschen wären ihr un- erträglich gewesen in ihrer Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

† **Selbstmord.** In seiner schweren Verwundung verstarb am 30. Oktober auf dem Hauptverbandspolizeistation der Landwehrmilitär in Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228, 1. Kompanie, German G. Günther von hier. Eine Leiche wurde beigesetzt.

** **Kartoffel-Verkaufsförderung.** Wie gestern bereits kurz mitgeteilt, findet auf Veranlassung des Hl. Landrats hieselbst am Sonntag den 19. November eine Aufnahme des Bestandes an Kartoffelvorräten statt. Wer am Sonntag Vorräte an Kartoffeln von mehr als 50 Pfund in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese am Sonntag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und bis 6 Uhr nachmittags im alten Rathaus, Burgstraße, schriftlich anzumelden. Zu diesem Zwecke werden Angeordnete durch die Polizeibeamten an die Haushaltungen verteilt. Anzeigen ohne Unterschrift sind ungültig. Zu Verhandlungen über schwere Strafen nach § 20 des Strafgesetzbuchs sind die Angeordneten von Seiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Stendal, Goltzow zum Viehof, am 20. November, vormittags 11 Uhr, zur Vernehmung.

** **Heilungsmittel für Kranke.** Die Anordnung des Kreisgesundheitsamtes vom 29. September 1916 über die Verfertigung von Heil- und Heilmitteln auf der Verbräucher ist mit folgendem Wortlaut: „Zu den Heilmitteln gehören insbesondere Heilpflanzen, kann vom Verfertiger des Heilmittelsbezugs auf Grund ärztlicher Verordnung und unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Heilmittel eine Zufuhr ausgestellt werden. Bis auf weiteres darf nicht mehr als eine Zufuhrart befragt werden.“

** **Brummkarten auf der Meile.** Es ist in meinen Kreisen noch nicht bekannt, daß in ganzen Deutschen Reiche gültige Reichsbrommkarten eingeführt worden sind. Wer also auf die Meile geht, muß seine Ortsbrommkarten mitnehmen. Es kommt noch häufig vor, daß Reisende an einem fremden Orte wegen Vorlegung ihrer Ortsbrommkarten im Gasthaus Ärger zu erdulden glauben, daß ihnen jedoch gegen diese Meilen nicht verweigert werden dürfen. Wer auf die Meile geht, tausche seine Ortsbrommkarten gegen Reichsbrommkarten!

** **Der Tintenstift im Dienstgebrauch.** Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben im Einverständnis mit der Kgl. Oberrechnungskammer die Verwendung von Tintenstift zum Dienstgebrauch für den Bereich der Preussischen Staatsverwaltung nachgelassen, und zwar zur unterschiedlichen Vollziehung von Kassenbüchern, sowie von Anzeigenschriften der Pächter und Käufer in Verhandlungen über Verpachtungen, Käufe usw. Benutzt dürfen hierzu nur solche Tintenstifte werden, die eine gut haftende, möglichst dunkle, aber nicht glänzende, auch bei feinstem Reibe leicht lösliche Schrift liefern.

** **Einstellung des Städtg-Berlehrs.** Die hiesige Kgl. Güterabfertigung teilt uns mit: Vom 18. bis 20. d. M. einm. wird die Annahme sämtlicher Städtgüter eingestellt. Dringende Lebensmittel können als Güter befördert werden.

** **Der Mangel der Massenbefehle.** Die Kriegsauslösung für den Winter hat zur Veranlassung eine Umfrage über den Mangel der Massenbefehle in Deutschland veranlaßt. 64 Städte mit insgesamt 228 Kriegslagen kamen dabei in Betracht. In 10 Städten waren außerdem 26 Mittelstandsstädte. 15 Städte hatten besondere Spezialanfragen für Kinder und in drei Städten gab es neben diesen 39 Städten. In den meisten dieser Städte waren die Massenbefehle von den Stadtverwaltungen eingerichtet und verwaltete städtische Betriebe. Nur in fünf Städten handelte es sich um reine Privatbetriebe. Die Lieferung der Lebensmittel erfolgte in 49 Städten durch die Stadt selbst; nur in 15 Städten mußten die Spezialanfragen für sich selbst sorgen. Am weitesten in der Einrichtung davon, daß das Essen sowohl in der Werkstatt selbst eingegeben werden konnte, als auch nach außen abgegeben wurde (in 47 Städten). In 12 Städten waren die Anstalten nur für die Einnahme an Ort und Stelle, in 6 Städten nur zum Abholen des Essens eingerichtet. In den meisten Städten wird das Essen ohne weitere Einrichtung abgegeben und höchstens die notwendige Anordnung und die Aufsichtsbefugnisse geteilt. Die „Soziale Praxis“ gewinnt aus der Erhebung folgenden Gesamteindruck: Die Massenbefehle sind wohl als Ausführmittel gegenüber den schlimmsten Vorfällen von Wert, stellen aber kein Allheilmittel dar. Ein harter Nennbetrag für die weitgehende Benutzung der Massenbefehle als für Arbeitsmittelsachen können sehr wohl zu einem gewissen Grad der Konformität mit den Massen mögen sie politisch auch ganz links stehen —, d. h. die schwerfällige Gewöhnung an die neue Einrichtung der Massenbefehle. Ein Hilfsmittel, die dem Arbeiter und dieser Schwierigkeiten zu begegnen, liegt darin, die für die Massenbefehle in Betracht kommenden Verwaltungen zur Verwaltung mit heranzuziehen. Das wichtigste zur Einbürgerung der Massenbefehle ist aber natürlich die Güte der gegebenen Erklärung, und auch auf eine freundliche, gefällige Aufnahme ins Wert zu legen.

** **Die Volksküche ist, wie bereits mitgeteilt, durch die herrschende Kartoffelknappheit gefährdet, von Montag den 20. November ab haben den Fleisch-Terrarten auch Kartoffel-Teillisten einzugehen. Der nicht im Besitz einer Kartoffelkarte ist, weil er sich mit Kartoffeln auf längere Zeit eingekauft hat, muß vor der Lösung der Wochenkarte in der Volksküche eine entsprechende Kartoffelmenge (2 1/2 Pfund für die Woche) abliefern. Wir werden ersucht, darauf hinzuwirken, bei Einkäufen der Kartoffelmenge keine schlechten Kartoffeln abzuliefern. Jeder möchte bedenken, daß er seine schlechten Kartoffeln dann selbst essen muß. Um ein schmackhaftes und gutes Essen zu bereiten, ist es unbedingt erforderlich, nur gute Kartoffeln zu verwenden. Bemerkenswert ist, daß ohne Abgabe von Kartoffeln die Fleischkarten der genannten Kartoffelmenge vom 20. d. M. kein Essen mehr verabfolgt werden kann. Auf die Kinderkriegsliste finden diese Anordnungen keine Anwendung.**

** **Stromunterbrechung.** Wegen vorzunehmender Arbeiten seitens der Überlandzentrale wird am kommenden Sonntag in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags eine Unterbrechung in der Leitung des elektrischen Stromes in hiesiger Stadt stattfinden.

** **Der Unterrichtsminister für Solzsholen.** Auf Schubwerk mit Holzbohlen macht jetzt der Unterrichtsminister in einem besonderen Erlaß aufmerksam. Er erühdet durch Befehle in den Schulen auf die Beschaffenheit des Tragens von Schubwerk mit Holzbohlen hinwirken zu lassen. Der Minister will to dem Mangel an Holz, insbesondere in Kohlenleber, entgegenzutreten.

** **Befreiung des Kleingeldmangels.** Dem während des Krieges eingetretenen verhängnisvollen Mangel an Kleingeldsmitteln ist die Reichsfinanzverwaltung in ihrem Umfang nachgekommen. Nachdem vorerwähnt sich teilweise infolge ungenügenden Umlaufs Kleingeldmangel gezeigt hat, und vom Reichschatram Maßnahmen für eine weitere baldige stärkere Ausprägung von Kleinmünzen getroffen worden. Nach den Aufstellungen des Reichschatrames sind für Rechnung der außerordentlichen Silberreserve seit Kriegsbeginn für 55 Millionen Einmarkstücke und 17 Millionen Mark Kleingeldmünzen geprägt worden. Angesamt betragen unter Abrechnung wieder eingezogener Stücke die Ausprägungen an Einmarkstücken 369,8 Millionen Mark, an Kleingeldmünzen 126,8 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung betragen die Ausprägungen an Silbermünzen 19,50 Mark. Das aus Eisen hergestellte Kleingeld hat ganz erheblichen Umlauf angenommen. Dieser wurde für 10,167 Millionen Mark eiserne Kleingeldmünzen, das sind 101,670 Millionen Stücke, und für 6307 Millionen Mark eiserne Kleingeldmünzen, das sind 126,142 Millionen Stücke, geprägt, das stellt eine Kleingeldmenge unserer Münzen dar. Im ganzen sind geprägt an Kleingeldmünzen 803 Millionen Mark, an Kleingeldmünzen 43 Millionen Mark, an Einmarkstücken 15 Millionen Mark. Hierzu kommt an Kleingeldsmitteln noch die Ausgabe der Darlehnslosgeldscheine zu 1 Mark. Es sind also ganz ungewöhnlich große Mengen an Kleingeld im Verkehr und die vorübergehenden Störungen im Umlauf müssen hauptsächlich auf eine zu große Zurückhaltung in der Ausgabe zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang wird vom Reichschatram den bevorzogenen Bedürfnissen nach Kleingeld Rechnung getragen werden.

Bringt Eure goldenen Uhr und Vorkonten zu Goldankaufstelle und bezieht das eiserne Ketten. Sie sind ein Schmutz, der dem Ernst des Tages entspricht; sie werden später ein wertvolles Andenken an die jetzige schwere Zeit sein.

** **Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!** Die hiesigen Vaterländischen Frauenvereine bitten uns, auf die heutigen Blätter enthaltene Bekanntmachung, betreffend die Weihnachtsgaben für unsere Truppen, eindringlich aufmerksam zu machen. Nächstens zum Weigen in die hiesigen Frauenvereine, in deren Umfange durch Frauenarbeit 1. von Mitgliedern und Nichtmitgliedern in beliebiger Zahl abgeholt werden. Es ist bringend wünschenswert, daß die erforderliche Zahl von Einmachbüchern, und 8000, zusammenkommt, damit jeder Mann seine Weihnachtsgabe erhalten kann.

** **Der Arbeitsmangel in Sachsen-Anhalt.** Nach Mitteilung des Arbeitsnachweises sind in Sachsen-Anhalt, 6. Dezember in der Hauptstadt, nachdem im Bauwesen im Monat Oktober die Nachfrage nach männlichen gelernten und ungelerten Arbeitsträgern aller Art an; in der Landwirtschaft trat sie nur vereinzelt an die Arbeitsnachweise heran. Der Arbeiterbedarf der Industrie wurde hauptsächlich durch Kriegseingetragene, in geringem Umfange durch Frauen gedeckt. Aus der Industrie wurde keine weitere Einführung der Arbeitsträger auf 92 Stunden, aus der Handwerksindustrie in Halberstadt die Einführung von Metallarbeiten gemeldet. — Die Einstellung von weiblichen Arbeitsträgern machte im Oktober in allen Industriezweigen und auch im Brauereibetriebe einen vorübergehenden Fortschritt, werden in den nächsten Tagen greifen zum Vorteil der lebenden Wohnverhältnisse, Güterboden u. a. Arbeiter, Schaffner usw., mehr und mehr auf Frauen zurück. In Halle wurden mit Erfolg Frauen der mittleren Stände zur Bedienung elektrischer Schaltanlagen vermittelt. Auch in der Landwirtshaft wurden nach einmal zur Vergütung der Kartoffeln in großem Umfange verlangt. Infolge dessen fanden die durch die Stilllegung einzelner kleinerer Betriebe und Überstellungsarbeiten und die nur vorübergehende Einführung der Nordwarenherstellung freierwerbende Arbeitsträger bis auf einige ältere und arbeitsfähige Personen meist sofort anderwärts löhnen. Infolge des Mangelangebots von Arbeiterinnen in Wittenberg am 1. d. M. und Bendenstein (Seimarbeitern) gemeldet; auch in Neuhaldensleben hat sich ein härteres Angebot von Frauen gezeigt. Auf dem Arbeitsmarkt für Dienstmädchen keine wesentliche Änderung. Aufwartungen sind angelehnt der gelehrten Nachfrage nach weiblichen Arbeitsträgern ist nur schwer zu haben die Zögne stehen infolge dessen an manchen Orten merklich an.

** **Der Arbeitsmangel-Ansicht vom roten Kreuz.** wird am Sonntag den 19. d. M. auf den Straßen der Stadt kleine Taigenkalender verkaufen lassen. Diese sehr praktischen Kalender eignen sich unter anderem sehr dazu, den Weihnachtskalender an unsere Kolonnen abzugeben, zu verkaufen. Der Verkauf gerade nach derartigen Kalendern wird in vielen Briefen zum Ausdruck gebracht, und empfehlen wir allen, die den Angehörigen in solche eine Freude machen wollen, diese Kalender beizufügen. Da sie zu dem billigen Preise von 10 Pf. verkauft werden, ist ein flotter Verkauf zu erhoffen.

** **Der Kantinenunterstützer für Merseburg und Umgebung** veranlaßt am nächsten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im „Häufiger Saal“ eine Teilschau, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

** **Der Verein zur Hebung der Gefühlskultur für Merseburg und Umgebung** hat morgen, Samstag, im „Herzog Christian“ keine alljährliche Haupt-Mitgliederversammlung ab. Der Beginn ist auf abends 8 Uhr festgesetzt. Zahlreiche Gesänge, der Musikleiter ist bringend ersucht, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

** **Bildbilder und Bildf. Merseburg** und **Bildern zur Gefühlskultur** des Großen führte gestern Mittelschullehrer Thielcke von der Oberklasse der hiesigen Mittelschulen vor. Wie die Verwandtschaft zwischen jener Zeit der preussischen Geschichte und der Gegenwart lebendig geföhrt wurde, zeigte die stille Bewegung der Kinder beim Anblick des Bildes „Auf einer Söhne“. Die Bilderfolge aus der Zeit unserer Vorfahren in Kleinsberg bis zur entgegengesetzten Einfachheit in Sans-

souci war dem Vortragenden nicht Beizert zu einem zusammengefaßten Teile, sondern im wahren Sinne des Wortes *Reiz* per se und des selben und seiner Zeit, und mit trefflichen Worten ist er aus der Fülle von Farben die Seelen der Menschen herzuwachen. Der König, seine Offiziere und Soldaten, die Colosse und die Bauern, selbst Pferde und Bäume, Waffen und Säulen gewannen Sprache. Die technische Ausführung der Lichtbilder war vor übersehender Schönheit. Ich denke da besonders an die farbigen Nachbildungen der Gemälde „Die Längler“ und „Die Längler“ und „Die Längler“. Daß die Menschen der Zeitungen, die nach Umfang und Ausführung zu ganz anderen Zwecken bestimmt sind, sogar die Vergrößerung zum Höchstmaß vertrauen, spricht für die Größe des Meisters. Für die Jugend bedeutete der geliebte Vortrag sicherlich eine Umwandlung von Kenntnissen in Erlebnisse. Ich bedauere nur, daß Herr Thielcke keine Beiträge mehr im englischen Kreise hat. Seine Darbietungen würden auch in der ersten Gegenwart genöh wolle Augen und Ohren finden. Vielleicht verlohnt sich der Vortragende einmal ein breiteres Publikum von Erwachsenden in das Gebiet der bildenden Kunst einzuführen. Koertlin.

** **Eingelaut.** Auf Wunsch behandelt Herr Donnerberger in seinem Vortrag am 27. November die Frage: „Zu einem neuen Umlauf des Kleingeldes in meinem Leben von einer jungen Dame aufzuweisen hören, die ich weder für gut unterrichtet noch für klug hielt. Von diesem Augenblick an hielt ich sie für sehr mangelhaft unterrichtet und für beschränkt, und habe bei dieser Meinung bleiben können. — Wenn einem Fräulein eine solche Frage gestellt wird, die entgegen der gewöhnlichen Auffassung auf die Warenabnehmer zu beantragen. Der über offiziell benutzte „Neue Volksliche Tagesdienst“ sucht nun darauf, daß aus prinzipiellen wie aus praktischen Gründen der Antrag des Kleinbändels keine Annahme finden könnte. Insbesondere ertheile es unmöglich zu sein, daß ein Fabrikant oder ein Großhändler den Umlauf des Kleingeldes einzuhalten, wenn eine besondere Anrechnung unterlag würde. Das gesetzliche Verbot der Anrechnung würde daher ohne jede Schwierigkeit umgangen werden können. Außerdem besteuere vielfach die Höhe, durch eine spätere Auslegung der Umlaufsteuer alle Umlaufsteuer in erhöhtem Grade zu treffen. Ein gesetzliches Verbot der Abwälzung werde aber mit einer Umlaufsteuer unvereinbar, denn die erhöhte Abgabe würde auf dem Erzeuger und dem Händler hängen bleiben, und würde nicht dem Verbraucher treffen, der inständig ist, sich Umlaufgaben zu leisten.“

Überbereits erwidert die „Klein Volksst.“ von parlamentarischer Seite eine Zuschrift, in der gegen die Abwälzung protestiert und eine Novelle zu dem Umlaufsteuergesetz in Aussicht gestellt wird, die folgende Zwecke verfolgt: 1. die Anrechnung der Umlaufsteuer grundsätzlich für unzulässig zu erklären, 2. den Verlust der Anrechnung unter Strafe zu stellen, 3. die Umlaufsteuer besser zu gestalten, so daß die Waren, welche eine höhere Belastung tragen, besonders alle Luxusartikel, einer höheren Steuer unterliegen.

Singepfeiler wird, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage eines Kartellgesetzes werde aufgerollt werden müssen, um dem Mißbrauch zu begegnen, welchen zuletzt einzelne Kartelle, Sponsoren aus Verbänden mit wirtschaftlichen Mitteln treiben, und gleichzeitig eine angemessene Beseitigung dieser Vereinigungen herbeizuführen.“

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1914/15.

XIV. 1. Die Landwirtschafliche Winterhilfe, über deren Einrichtungen wir bereits im vergangenen Jahre berichtet haben, konnte diesen 46. Lehrgang infolge der außerordentlichen, durch den Krieg entstehenden Verhältnisse nur mit einer von 53 Schülern besetzten Unterklasse durchführen. Der Gesamtbesuch der Schule seit 1889 — dem Gründungsjahre — betrug sich auf 2472 Schüler; seitdem die Schule zweiklassig ist — haben 1628 Schüler an beiden Lehrgängen teilgenommen. Mit der Leitung der Schule ist beauftragt der Landwirtschafliche Schöne aus Artzen; der Direktor der Schule, Dr. Doppl, wurde bald nach Beginn des Krieges zur Fahne einberufen. Der erst Mitte November 1914 eröffnete Lehrgang wurde bereits am 5. März 1915 wieder geschlossen.

Der Erweiterung und Vertiefung des Wissens und der Bildung dient auch die in der Volkshochschule und die mit ihr verbundene Lesefähige Bibliothek. Sie ist Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet, besitzt einen ziemlich umfangreichen Bilderbestand, der die mannigfaltigsten Gebiete der Unterhaltung und Belehrung umfaßt, und vermittelt auch in regelmäßig erscheinenden Zeitschriften die Kenntnis der Zeitereignisse durch Wort und Bild. Ihr Besuch kann nur empfohlen werden.

21. Dem Gesundheitswesen dient die vom selbstretenden Generalkommando des 4. Armeekorps eingerichtete Sanitätskommission in Verbindung mit der ständigen Gesundheitskommission, an deren Spitze der Kreisarzt steht. Diese Kommission hat ihre Hauptaufgabe darin, die Überwachung von Seuchen und des Gefangenenerkrankungen und den Gekrankten auf die Bevölkerung zu verhindern und durch geeignete Enttarnung gesundheitsliche Gefahren abzuwehren, welche Maßnahmen dabei durchgeführt worden sind, wird erst der nächste Jahresbericht erkennen lassen. Von

Freitag den 19. November
(22. u. 23. Okt.),
Gesammelt wird eine Kollekte für das Frauen-Heilungs- und Bräutereihaus in Weinfeld a/S.
Es predigen:
Som. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Wifham.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.
Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein des Bayerländischen Frauenvereins Gessnerstr. 1.
Stadt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Wertber.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein Pastor Wertber.
Ev. Mädchenbund St. Magimil.
Montag abds 8 1/2 Uhr: Besende's Wirtshausstr. 1.
Donnerstag nachm. 4 Uhr:

Frauenhilfe von St. Magimil.
Wahlstr. 1. St. Past. Wertber.
Sonntag. Vormittags 10 Uhr: Pastor Wertber.
Nachm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wertber.
Montag abds 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Töchter im Jugendheim Werderstraße.
Mittwoch. Vormittags 10 Uhr: Pastor Krapsenfeld.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altenburg 86.
Montag abds 8 Uhr: Kriegsleibend Unt.-Altenburg 86.
Donnerstag abds 8 Uhr: Jungfrauenverein Unter-Altenburg 86.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst für Taubkumme in der Serberge zur Heimat



An den Folgen seiner schweren, in den letzten Kämpfen erhaltenen Verwundung starb am 31. Oktober 1916 auf dem Hauptverbandspatze der Kompagnie mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner 4 Kinder, unser guter Schwager und Bruder, der **Landsturm-Rekrut**

Hermann Günther,
Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 223, 11. Kompagnie, im 36. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Anna Günther geb. Kiebler.
Merseburg, Weissenfeller Str. 54, den 16. Nov. 1916.

Vorratserhebung von Kartoffeln.

1. Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 9. November 1916 und des Herrn Königlich Landrats, hier, vom 14. November 1916 findet
am Sonntag, den 19. November 1916
eine Erhebung der im Bezirke der Stadt Merseburg vorhandenen Vorräte an Kartoffeln statt.
2. Wer mit Beginn des 19. November 1916 Vorräte an Kartoffeln von mehr als 50 Pfund im Gewohlsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte dem Magistrat
am Sonntag, den 19. November 1916
vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr im alten Rathaus in der Burgstraße schriftlich auf dem vorgezeichneten Anzeigendrucke anzumelden. Die vorentsprechenden Anzeigendrucke werden am 17. und 18. November 1916 durch die Polizeibeamten an die Haushaltungen ausgegeben.
3. Wer bis 18. November 1916 mittags einen Anzeigendruck für Kartoffeln nicht erhalten hat, hat einen solchen in der Polizeiwache im Rathaus, Gedächtnis, anzufordern.
4. Die ordnungsmäßig angelegten Anzeigendrucke sind, von dem Mitbeschäftigten unterschrieben, zu der vorgeschriebenen Zeit im alten Rathaus in der Burgstraße abzuliefern. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.
5. Kartoffeln, welche sich bei Beginn des 19. November 1916 auf dem Transport befinden, sind dem Magistrat nach Empfang vom Empfänger unverzüglich schriftlich zu melden.
6. Die Angaben der Meldepflichtigen werden durch eine besondere Kommission auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Die vom Magistrat beauftragten Beamten sind beauftragt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen, und die Häuser des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.
7. **Strafbestimmungen.**
Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.
Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 2000 M, oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
Merseburg, den 16. November 1916
Der Magistrat.

Sonntag den 19. d. Mts. gehen wieder in solcher Auswahl gute frischmilchende



Kühe mit Kälbern

preiswert bei mir zum Verkauf.
H. Heydenreich, Crumpa bei Mülcheln. Tel. 39.

Verkauf von Rindvieh.

Am Montag den 20. November 1916, vormittags 11 Uhr, findet seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Stendal Garkhof „Zum Viehhof“ eine Versteigerung von ca. 100 frischmelender und hochtragenden **Rühen**

welche sich infolge ihrer Marktschaffenheit besonders gut für Heimwirtschaft eignen, statt. Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Zahlung an Käufer, welche ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben.

Fabrik

außerhalb der Stadt und möglichst am Wasser gelegen, mit vorhandenem Licht- und Kraftanlage, ganz oder teilweise während des Tages oder länger mit Vorkaufrecht per sofort zu mieten geeignet. Offerten mit genauer Beschreibung unter U K 1452 an Rudolf Hoff, Halle eröfnet.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Scruppen!

In Verfolg unseres Aufrufes vom 26. Oktober d. Js. weisen wir noch einmal darauf hin, daß bei den Einzelbäckchen unter die Umschließung ein Bittel mit der genauen Angabe des Inhalts des Bäckchens geschoben werden muß.

Die Ablieferung der Gaben muß bis spätestens **zum 25. November** erfolgen für Merseburg-Stadt im Vereinshaus, Gessnerstr. 1, für Merseburg-Land im Rgl. Schloß zu Merseburg. Die Bayerländischen Frauen-Vereine für Merseburg-Stadt und für Merseburg-Land

Deutsch-Evangelischer Frauenbund Ortsgruppe Merseburg.
Außerordentliche General-Versammlung (Nur für Mitglieder)
Sonabend den 18. November, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal der Generalkommission, Wilhelmstraße 8.
Tagesordnung:
1. Wohl der L. Bestehenden
2. Mitteilungen
3. Vortrag: „Deutsches Heim und deutscher Boden“ (Hil. Oberlehrerin Antjebe-Weandburg)
Die Mitglieder werden gebeten, sich zu dieser außerordentlichen Generalversammlung möglichst zahlreich einzufinden.

Kaninchenzüchter - Verein Merseburg und Umgegend.

Am Sonntag den 19. d. Mts. findet eine **Tischschau** im **Thüringer Hofe** statt. Anfang pünktlich 1/2 2 Uhr. Die Bewertung erfolgt durch den Preisrichter Schriftleiter **Nagel-Neudietendorf**. Die am höchsten bewerteten Tiere werden zur Besichtigung ausgestellt. Nichtmitgliedern ist der Zutritt unentgeltlich gestattet.
Der Vorstand.

Kaffeehaus Meuschenau.

Sonntag **Konzert** der gesamten Landsturmkapelle. Anfang 8 1/2 Uhr.

Achtung!

Prima junges zartes Roßfleisch,
Lenden, Lebern, Gehacktes, ff. Leberwurst, Knackwurst.
W. Naundorfs
Roßschlächtereier, Sel. 496.
Delgrube 5.

Kaufe jederzeit **Pferde z. Schlachten** und zahle zeitgemähe Tagespreise.

Setze Hiedurch an, daß mein Geschäft **Halle'sche Straße 3** unermindert weitergeführt wird.
Frau Schlemmerstr. L. Weber.

Rospläin
Kleiderläufe mit Brtt, Plöhe, Wanzern vernickelt. W. Z. 75 198.
rosalber Farb- und goldschilber. Reinigt d. Kopfhaut, Befördert d. Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zerkleinerung d. Haare. Verh. d. Kopfhaut. Rosalber. Dosierte Vorbeugung gegen Frisurenkrankheiten. Licht. I. Schulkindler. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonschachtel 2 000 u. 1 200 M. in Apotheken u. Drogerien.

Bekannt in den Drogerien W. Kieselbach (Halt. K. Atzel), R. Kupper, R. Rietze, Hermann Emanuel

Ueb Aug
Hand
Vaterland

Zimmerstutzen-Verein E. V.
Sonntag abds **Gesellschafts-Regeln im „Strandstübchen“.** Familienangehörige und Bekannte sind willkommen.
Der Vorstand.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.
Am Sonabend den 18. d. M. 8 Uhr abds **Haupt-Mitgliederversammlung** im „Hergog's Kaffeehaus“.
S 14 der Statuten.
Es kommen Quittungen zur Bereinigung und zum Verkauf, Mitglieds- und Futterkarten werden ausgereicht.

V. f. B.

Sonabend den 18. November abds 9 Uhr **Versammlung** im „Quarten“.

Erster Schreibzarten-Verein Merseburg, Nord.
Die Mitglieder und Interessenten unserer neuen Schreibzarten-Anlage werden zu einer Versammlung am Sonabend den 18. Nov. abds 8 1/2 Uhr, in das Vereinslokal Nordstraße eingeladen.
Der Vorstand.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Ministeries Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile im Raum 25 Pf., im Retikemetell 60 Pf. Castrum Nachweilungen 20 Pf. mehr. Klappvorblatt ohne Nachschlag. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Deigrabe 8.

Nr. 272

Sonnabend den 18. November 1916

43. Jahrg.

Erfolgreiche Sturmangriffe im Westen Englische Angriffe an der Ancre gescheitert. — Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Ostende. — Fortschritte in den Kämpfen in Rumänien; 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Die Zivildienstpflicht.

Die englische Regierung hat schon vor mehr als einem Jahr die Arbeitskräfte für die Herstellung von Kriegsmaterial zwingungsweise mobilisiert. In England hat das Munitionsgesetz vom 2. Juni 1915 jeden Ausfall und jede Ausperrung in der Kriegsindustrie verboten. Anfang 1916 aber mußte das Streikverbot dort zum Teil wieder aufgehoben werden, nachdem mehrere ausgebehnte Ausfälle stattgefunden hatten. Die Bewegungskraft der englischen Arbeiter ist auch jetzt während des Krieges sehr scharf beschulten worden. Arbeiter, die sich verpflichten, in einem vom Staat kontrollierten Betriebe zu arbeiten, können jedem derartigen Betriebe zwingungsweise zugewiesen werden. Der Staat regelt ihre Arbeitsbedingungen. Arbeiter in Munitionsbetrieben dürfen binnen einer gewissen Frist von ihrem Arbeitgeber eingestellt werden, ohne schriftliche Erlaubnis des früheren Arbeitgebers. Die Zahl der Arbeiter, die in England den deutschen Einflüssen widerstehenden Zwangsbestimmungen des Munitionsgesetzes unterliegen, beträgt jetzt über zwei Millionen.

Das neue deutsche Zivildienstpflichtgesetz unterscheidet sich wesentlich von den englischen Bestimmungen. In Deutschland wird es sich handeln um eine allgemeine, staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit im Dienste der Kriegsführung und der Kriegswirtschaft.

rechtzeitig, weil die Behörden einer solchen Wirkung, wo sie zu befürchten ist, nachdrücklich entgegen treten sollen. Außerdem werden Zusammenhänge nur eine Ausnahme bilden und in jedem Betrieb nur soweit erfolgen, als zur Bewältigung der ihm auferlegten Leistungen dringend und nötig ist.

Die Zivildienstpflicht ist die Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht. Sie findet ihre Rechtfertigung in der Schwere des gegenwärtigen Kampfes um unsere Existenz. Sie fordert Opfer wirtschaftlicher Natur und legt dem Einzelnen Unbequemlichkeiten in der Gestaltung der Lebensführung auf. Diese können aber in keiner Weise den Vergleich aushalten mit den Opfern, die unsere Kämpfer im Felde täglich und stündlich im Dienste des Vaterlandes bringen.

Der Weltkrieg.

England wünscht keine Friedensansprache.

Am englischen Unterhaus hielt der Abgeordnete Wilson den Antrag, einen Tag zur Besprechung der von dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in seiner letzten Rede aufgestellten deutschen Forderungen zu bestimmen. Minister Bonar Law erwiderte, es sei ihm nicht bekannt, daß der deutsche Reichskanzler irgendwelche Friedensbedingungen genannt habe. Er sei überzeugt, daß eine solche Ansprache nutzlos sein würde.

Die Kämpfe an der Westfront

Engländer bereit am 5. August 1914 in Antwerpen.

Jetzt wird eine am 6. August 1914 aus Brüssel abgestammte und von einem jungen Mädchen an seine Eltern gerichtete Postkarte bekannt. In der Mitteilung heißt es: „Die Engländer sind jetzt gestern morgen in Antwerpen angekommen, die Franzosen sind schon in Mons, sie gehen alle auf Deutschland zusammen los und die Deutschen kommen schon hinter Sie.“ Daran geht hervor, daß die Engländer schon am 5. August, also am Tage nach ihrer Kriegserklärung an Deutschland, in Antwerpen landeten.

In der großen deutschen Meeresberichts untere Gegenangriffe erfolgreich verlaufen. Englische Angriffe gegen Beaumont und Grandcourt brachen in interner Feuer zusammen, und die Franzosen haben den Distrikt von Cailliet, sowie mehrere Grabensysteme an uns verloren.

Der deutsche Bericht vom Donnerstagabend besagt: Auf dem nördlichen Acre-Mer ist ein Kampf bei Jeancourt im Gange.

General Haig weiß nichts Besonderes zu melden. Dagegen konstatiert der französisch Bericht außerordentlich harte deutsche Beschließung der Gegend von Abtaincourt und Preffoire und deutsche Gegenangriffe mit bedeutenden Kräften. Dieselben wurden mit größter Erbitterung geführt. Im allgemeinen hätten sie mit einem Mißerfolg für die Deutschen geendet; nur einige deutsche Bruchteile wären bis an eine Häusergruppe südlich von Preffoire gelangt.

Englische Abstoper.

Laut „Daily Chronicle“, das England in den vier Monaten der Sommeroffensive rund 70 Prozent eines Rekrutenjahrganges verloren hat.

Wichtige Konferenz der sechshundert Minister?

Die gegenwärtig in Paris weilenden englischen und italienischen Minister Asquith, Lloyd George und Orlando nahmen an einer vom „Matin“ als sehr wichtig bezeichneten Konferenz, die im Laufe unter dem Vorherrsche Poincaré tagte, teil.

Eine Fremdenlegion nach französischem Muster.

Als ein Mittel zur Gewinnung neuer Mannschaften für die englische Front empfiehlt der „Spezialist“ die Einrichtung einer englischen Fremdenlegion. Man solle auch Ausländer ins englische Heer aufnehmen. So ließe sich nach dem Vorbild Wellingtons eine größere Truppe aus Portugiesen zusammenlegen; ebenso könnte man in Ägypten und den Levanteländern Rekruten zusammenbringen. Mehr auf diese Weise würden nach einer oberflächlichen Schätzung 50 000 Mann zu bekommen sein. Kanada müßte besondere amerikanische Bataillone aufstellen. In England selbst aber müßte man eine Fremdenlegion nach französischem Vorbild ins Leben rufen, und zwar sollte man besonders dabei die skandinavischen Länder und Holland berücksichtigen, in denen zwar keine Rekrutierungsbüros eingerichtet werden könnten, wo man aber nach Abenteurern lüsteren Jünglingen jede mögliche Gelegenheit bieten müßte, in die englische Fremdenlegion einzutreten.

Dieser Vorschlag, auf solche Weise noch mehr fremdes Blut für die britische Sache zu opfern, ist so leicht englisch, daß man sich nur wundern muß, daß er erst jetzt gemacht wird.

Der Luftkrieg.

Erfundene Schlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier wird R. I. B. geschrieben: Der englische Frontflug aus Carcano vom 13. November 1916. Am nachmittags gibt der Bericht eines französischen Berichterstatters der „Liberte“ vom November über eine Luftschlacht wieder, die über den belgischen Linien bei Ypern stattgefunden und mit einem völligen Siege der Engländer endete. Dieser Bericht ist in allen Teilen glatter gefunden. Der Berichterstatter hält sich auch zu sagen, wann diese Luftschlacht stattgefunden haben soll.

Feindliche Angriffe auf Brügge und Ostende.

Am 15. November morgen waren feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Der Meeresbericht darüber lautet: Am frühen Morgen des 15. November wurden die U-Bootstationen in Zeebrügge und Ostende von Maximalhöhegeflugenen wiederholt heftig beworfen. Es wurden diese Kräfte am Meeresufer der Marine und in nächster Nähe der englischen Kräfte. Ein großer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgeführt.

Das ungeheuer wirkungsvolle Bombardement von Padua.

Aus Mailand berichtet die „Expres-Korrespondenz“: Aber den in österreichisch-ungarischen Meeresbericht bereits erwähnten Fliegerangriff auf Padua gibt der „Corriere de la Sera“ noch weitere Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Wirkung des Luft-Bombardements eine ungeheure gewesen ist. Die Zahl der Opfer ist besonders groß, weil einige der abgeworfenen Bomben in das Sommertheater „Notanda“ einschlugen. Aus Padua wird gemeldet: Während des ganzen Mittags dauerten die Rettungsarbeiten unter den durch die österreichischen Bomben verursachten Ruinen an. Außer den bereits 61 geborgenen Opfern fand man noch weitere 27. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern der Häuser noch weitere fünf Personen befinden, so daß die Gesamtzahl der Opfer 90 betragen dürfte.

Der Bericht stiftete für die Hinterbliebenen der Opfer 10 000 Lire.

Weitere Angriffe in Italien.

Der österreichisch-ungarische Meeresbericht meldet:

